

Schwester Ilse.

Roman von Clarissa Wolke. Fortsetzung.

12.

Ilse lebte wie im Traume. Noch nie aus der engeren Heimath herausgetommen, sah sie plötzlich eine Welt vor ihr sich öffnen.

Zwei Tage darauf, an einem kühlen, aber heiteren Morgen, traten sie ihre Weiterreise an.

Gerade als sie die nach der Hauptstraße führende Allee hinunterführten, begegneten sie dem von der Bahn zurückkehrenden Hotelwagen, der neue Gäste brachte, zwei Damen in grauen Reifemänteln und blauen wehenden Schleiern.

„Woh! — Baron Wolf von Wenzelen!“ kam es überrascht von ihren Lippen.

„War er wirklich?“ fragte Mrs. Graham, die mit ihrer Tochter von Rioa kommend, im gleichen Hotel, wie Wolf, Wohnung bestellt hatte.

„Kein Zweifel, Mama!“ „Hast Du Dir seine Frau angesehen, Mama?“ fragte Adelina nach einer Pause.

„Diese simple bürgerliche Erscheinung! Und neben diesem Manne, dem die Vornehmheit auf der Stirn geschrieben steht!“

„Ich habe nur den Baron gesehen,“ entgegnete die Mutter kühl, „und sonst ihn sehr verändert und krank aussehend!“

„Der Wagen hielt; der Wirth mit seiner stattlichen Ehehälfte stand vor der Thür des Hotels, die neuen Gäste zu begrüßen.“

„Nicht wahr,“ bemerkte Adelina ganz beiläufig gegen die Wirthin, die sie und die Mutter persönlich nach ihrem Zimmer geleitete, „das war der Baron von Wenzelen — Gattersberg mit Gemahlin, die gerade fortfähren, als wir ankamen?“

„Ganz recht! Kennen die Damen die Herrschaften?“

„Ein wenig, aus Gesellschaften von Berlin her. Der Baron hat im Frühling bei einem Duell eine schwere Wunde davongetragen, er ist noch immer leidend.“

„Das scheint so, die Herrschaften sind taum von ihren Zimmern heruntergekommen. Und die Frau Baronin ist so besorgt um ihren Gemahl, sie läßt ihn keinen Augenblick allein; wie uns der alte Diener erzählt, eine Seele von Frau.“

„Warum blieben sie nicht länger hier?“ warf jetzt Mrs. Graham fragend ein. „Gries ist doch gerade ein berühmter Kurort für Lungenleidende.“

„Der Diener sagte, der Arzt habe ein noch südländischeres Klima verordnet. Sie gehen von hier direct nach Korfu, wo sie den Winter über bleiben werden.“

„Ach so,“ sagte Adelina, „Korfu soll ja herrlich sein.“

„Das wohl,“ meinte die Wirthin, „doch schöner als hier wohl kaum, selbst was das Klima betrifft; aber der Baron soll zugleich stärkende Seeluft einathmen, und die haben wir hier freilich nicht.“

„Mama,“ rief Adelina, als die Wirthin das Zimmer verlassen hatte, „für wie lange hast Du hier Wohnung bestellt?“

„Für eine Woche vorläufig. Doch warum fragst Du?“

„Weil es mir hier gefällt und ich den Wunsch hege, längere Zeit hier zu bleiben.“

„Es gefällt Dir hier, obwohl Du noch kaum etwas gesehen hast? Das ist ja wunderbar! Ich denke, wir wollten von hier nach Wien und dort die Winterjahre verleben?“

„Wer, Mama, begreift Du denn nicht, daß sich jetzt Alles ändern muß? Ich möchte Wien aufgeben und dafür eine Reise nach dem interessantesten Korfu in's Auge fassen.“

glauben, daß sie in ihrer Natur genug dem Engel habe, um auch mit dem Wenigen, das er ihr gab, zufrieden zu sein.

Zwei Tage darauf, an einem kühlen, aber heiteren Morgen, traten sie ihre Weiterreise an.

Gerade als sie die nach der Hauptstraße führende Allee hinunterführten, begegneten sie dem von der Bahn zurückkehrenden Hotelwagen, der neue Gäste brachte, zwei Damen in grauen Reifemänteln und blauen wehenden Schleiern.

„Woh! — Baron Wolf von Wenzelen!“ kam es überrascht von ihren Lippen.

„War er wirklich?“ fragte Mrs. Graham, die mit ihrer Tochter von Rioa kommend, im gleichen Hotel, wie Wolf, Wohnung bestellt hatte.

„Kein Zweifel, Mama!“ „Hast Du Dir seine Frau angesehen, Mama?“ fragte Adelina nach einer Pause.

„Diese simple bürgerliche Erscheinung! Und neben diesem Manne, dem die Vornehmheit auf der Stirn geschrieben steht!“

„Ich habe nur den Baron gesehen,“ entgegnete die Mutter kühl, „und sonst ihn sehr verändert und krank aussehend!“

„Der Wagen hielt; der Wirth mit seiner stattlichen Ehehälfte stand vor der Thür des Hotels, die neuen Gäste zu begrüßen.“

„Nicht wahr,“ bemerkte Adelina ganz beiläufig gegen die Wirthin, die sie und die Mutter persönlich nach ihrem Zimmer geleitete, „das war der Baron von Wenzelen — Gattersberg mit Gemahlin, die gerade fortfähren, als wir ankamen?“

„Ganz recht! Kennen die Damen die Herrschaften?“

„Ein wenig, aus Gesellschaften von Berlin her. Der Baron hat im Frühling bei einem Duell eine schwere Wunde davongetragen, er ist noch immer leidend.“

„Das scheint so, die Herrschaften sind taum von ihren Zimmern heruntergekommen. Und die Frau Baronin ist so besorgt um ihren Gemahl, sie läßt ihn keinen Augenblick allein; wie uns der alte Diener erzählt, eine Seele von Frau.“

„Warum blieben sie nicht länger hier?“ warf jetzt Mrs. Graham fragend ein. „Gries ist doch gerade ein berühmter Kurort für Lungenleidende.“

„Der Diener sagte, der Arzt habe ein noch südländischeres Klima verordnet. Sie gehen von hier direct nach Korfu, wo sie den Winter über bleiben werden.“

„Ach so,“ sagte Adelina, „Korfu soll ja herrlich sein.“

„Das wohl,“ meinte die Wirthin, „doch schöner als hier wohl kaum, selbst was das Klima betrifft; aber der Baron soll zugleich stärkende Seeluft einathmen, und die haben wir hier freilich nicht.“

„Mama,“ rief Adelina, als die Wirthin das Zimmer verlassen hatte, „für wie lange hast Du hier Wohnung bestellt?“

„Für eine Woche vorläufig. Doch warum fragst Du?“

„Weil es mir hier gefällt und ich den Wunsch hege, längere Zeit hier zu bleiben.“

„Es gefällt Dir hier, obwohl Du noch kaum etwas gesehen hast? Das ist ja wunderbar! Ich denke, wir wollten von hier nach Wien und dort die Winterjahre verleben?“

„Wer, Mama, begreift Du denn nicht, daß sich jetzt Alles ändern muß? Ich möchte Wien aufgeben und dafür eine Reise nach dem interessantesten Korfu in's Auge fassen.“

„Mama,“ rief Adelina, als die Wirthin das Zimmer verlassen hatte, „für wie lange hast Du hier Wohnung bestellt?“

wenn zwei Menschen sich lieben und den Willen und die Mittel haben, den gegenseitigen Besitz sich zu erkämpfen? Ja, wenn sie den Willen haben! Freilich, gesund muß er erst werden, einen kranken Mann mag sie nicht; denn zur barmherzigen Samariterin fühlt sie keine Ader in sich.

13. Ilse lehnte neben Wolf am Schiffsrande des Lloyd dampfers, den sie in den Hafen des österrischen Phäakenlandes einführt.

„Ein Leuchturm wirft sein Licht von einer schwarzen Felsenmaße herab, eine zweite erhebt sich ihr zur Seite aus dem Meere.“

„Die Zwillingssklippen,“ bemerkt ein Deutscher, der neben dem Paare steht, in dem er Landleute erkannt hat.

„Die weltberühmten Korpythen der Byzantiner, die allein dem Anstrome der Mufelmänner getrotzt haben, als ganz Griechenlands ihrer Macht verfallen war.“

Wolf antwortete nicht; ihm ist jede Berührung mit Fremden unangenehm. Der Andere jedoch in seiner Begeisterung beim Anblicke der sich ihm öffnenden Wunderwelt fährt in seiner Begeisterung fort:

„Was! ein Zauber der Natur verwebt sich hier mit der Erinnerung! Hier landete Odysseus, als Aphrodite ihn aus den stürmenden Meereswellen getrennt hatte, hier trat er, ein Schiffsbrüchiger, unter die Ball spielenden Mädchen, vor die Fürstin Naustaa, die Tochter des Königs Alkinoos, die schüßend die Hand über ihn breitete.“

Die heransichelfenden Barken mit ihren Teppich belegten Eiben und ihren in allen Sprachen zum Einsteigen einladenden Führern unterbrechen die Unterhaltung. Alles hastet, mit Gepäckfüßen beladen, der niedergelassenen Schiffbrücke zu.

Wolf hat von Brindisi aus einen Wagen an den Landungsplatz bestellt. Ilse fühlt sich wie in einem Traume, als würden die Mädchen aus „Tausend und Einer Nacht“ um sie lebendig.

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Doch was rede ich vom Winter? Gibt es hier denn einen Winter? Kalte, regnerische Tage wohl zuweilen, steht aber die Sonne am Himmel, so durchdringt sie auch Alles mit ihrer Wärme.“

„Wir haben hier einige sehr angenehme Leute getroffen, unter denen ein deutscher Archäologe, Professor Kiepert, mit dem wir auf demselben Schiffe von Brindisi her fuhrten, besonders gut gefällt.“

„Anfangs zog Wolf sich gänzlich von allem Verkehr im Hause zurück und mochte mit Niemandem sprechen; seitdem er sich aber wosler fühlt, weicht schon die Menschlichkeit von ihm, und wenn er erst wieder ganz im Vollgefühle des Lebens sich befinden wird, wird auch die Schwermuth und Verbitterung von ihm weichen.“

„Ich habe mich viel und interessant mit ihr unterhalten. Sie ist ein kluges, denkendes Mädchen, wenn auch für meinen Geschmack ein wenig zu selbstbewußt.“

„Und da haben Sie so viele unwürdige Männer kennen gelernt?“

„Genau,“ sagte sie entschieden, „um die Lust zu verlieren, in der Ehe allein das Glück des Weibes zu suchen.“

„Weil Sie so schlechte Erfahrungen gemacht, mein Fräulein?“ fragte ich dagegen. Sie erröthete, und das stand ihr gut.

„Ich hab sie beim Abschied ein, mich in meinem Pfarrhause zu besuchen, und sie versprach es auch.“

„Und nun, Gott mit Dir! Mögen deine Feinde dich so froh und heiter antreffen, wie Du es beim Schreiben Deines letzten Briefes warst, und die Besetzung Deines Gemahls weiter fortschreiten.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

werde. Er soll sehr gefaßt und durchaus nicht niedergedrückt, wie man nach dem unerwarteten Rückgange seiner Verlobung gefürchtet hatte, aus der Festungshaus zurückgetehrt sein.

„Ich habe mich viel und interessant mit ihr unterhalten. Sie ist ein kluges, denkendes Mädchen, wenn auch für meinen Geschmack ein wenig zu selbstbewußt.“

„Und da haben Sie so viele unwürdige Männer kennen gelernt?“

„Genau,“ sagte sie entschieden, „um die Lust zu verlieren, in der Ehe allein das Glück des Weibes zu suchen.“

„Weil Sie so schlechte Erfahrungen gemacht, mein Fräulein?“ fragte ich dagegen. Sie erröthete, und das stand ihr gut.

„Ich hab sie beim Abschied ein, mich in meinem Pfarrhause zu besuchen, und sie versprach es auch.“

„Und nun, Gott mit Dir! Mögen deine Feinde dich so froh und heiter antreffen, wie Du es beim Schreiben Deines letzten Briefes warst, und die Besetzung Deines Gemahls weiter fortschreiten.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

des Hotels beim Frühstück begrüßte. „Sie sehen prächtig aus, Herr Baron, ich gratulire aufrichtig.“

„Wenn man einem Menschen überhaupt zum Leben gratuliren kann,“ entgegnete Wolf mit süßlicher Miene.

„So,“ rief der Arzt, „so etwas darf man eigentlich hier in Korfu, in dieser Umgebung, unter solchem Himmel gar nicht aussprechen.“

„Ja, wie lange dauert aber diese Bracht hier?“ widersprach Wolf.

„Man erzählte mir, nach Mitte Mai schon würde es hier unerträglich, dann kommt der Sirocco mit seinem heißen Athem und macht die Luft dick und neblig, treibt die Menschen in die schützenden Mauern der Häuser zurück, und wer da kann, entflieht der drückenden Gluth.“

„Ja, ja, auch Korfu ist dem Wechsel unterworfen, Herr Baron, wie Alles in der Welt. Vorläufig kann man es dreißig noch als Isola beata bezeichnen, auf der man in Wahrheit den Götterhauch der Seligkeit einathmet.“

„Hast Du Lust zu der Fahrt?“ fragte er, ohne Ilse anzusehen.

„Dann muß ich sofort einen Wagen bestellen. Zu lange dürfen wir nicht zögern, denn Alles schiebt heute; ich glaube, das ganze Hotel ist fast leer.“

„Wie lange wird's noch dauern, und das Alles liegt wie ein Traum, ein kurzer schöner Traum hinter mir?“

„Sie lächelte ungläubig, brach aber das Gespräch ab, da die Komtesse zu uns trat.“

„Ich hab sie beim Abschied ein, mich in meinem Pfarrhause zu besuchen, und sie versprach es auch.“

„Und nun, Gott mit Dir! Mögen deine Feinde dich so froh und heiter antreffen, wie Du es beim Schreiben Deines letzten Briefes warst, und die Besetzung Deines Gemahls weiter fortschreiten.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“

„Mein liebes, gutes Kind!“ schrieb er, „Du ahnst gar nicht, wie viel Freude Du durch Deine Mittheilungen uns Allen bereitet hast.“